

# Milchviehställe



Der neue Kuhstall in Ivenack steht frei und passt sich gut dem Gelände der Umgebung an.

FOTOS: SABINE RÜBENSAAT, FRITZ FLEEGE

## Haifischgiebel und Senkrücken

In der Milchviehanlage Hummel GmbH in Ivenack (Mecklenburg-Vorpommern) wurde ein neuer Kuhstall für 800 Tiere errichtet. Dabei hat man auf hohe **Wirtschaftlichkeit** und auf Kuhkomfort geachtet.

Vom First des neuen Kuhstalles in Ivenack kann man die tausendjährigen Eichen unweit des Ortes sehen. Unter ihren Kronen weidete einst das Vieh. Wenn man die knorrigen Baumriesen besteigen dürfte, würde einem bestimmt das mächtige, hellgraue Dach der Milchviehanlage Hummel ins Auge fallen. Mit seiner Firsthöhe von 12,5 m kann es sich zwar nicht mit der Höhe der Eichen messen, dafür erstreckt es sich aber über eine Länge von knapp 200 m.

### Zugeständnisse seiner Frau zuliebe

Aber auch aus der Nähe macht das Gebäude einen außergewöhnlichen Eindruck. So fällt einem sofort der sogenannte Haifischgiebel auf, dessen

Dach in der Spitze die Wand aus grün beschichtetem Trapezblech um 1 m überragt und an den Seiten zurückfällt. Die Spezialtore am Giebel sind weiß beschichtet und leuchten in der Sonne. Dieses Zugeständnis an die Schönheit machte der Bauherr Arend Hummel seiner Frau Harma zuliebe. Ansonsten kam es ihm vor allem auf viel Kuhkomfort und hohe Wirtschaftlichkeit in der Milchproduktion an.

Wenn das Dach, dessen Traufhöhe 4,9 m beträgt, die seitliche Stallbegrenzung um 1,5 m überragt, dann ist dies weniger der guten Optik, sondern vielmehr der Wirtschaftlichkeit geschuldet.

Damit konnte – weil es Boden und Gelände erlauben – die Dachrinne eingespart werden. Dabei dachte Hummel weniger

an die Kosten für die Installation, sondern eher an die für die spätere Reinigung und Instandhaltung. Um Folgekosten zu sparen, ließ er auch stabile Poller an den Toreinfahrten anbringen, denn kleine Unachtsamkeiten könnten ohne Seitenschutz große Beschädigungen anrichten und damit Folgekosten verursachen.

### Betriebsspiegel

Die Hummel GmbH hat sich seit 1993 auf Milchproduktion spezialisiert.

**Flächenausstattung:** 513 ha Ackerland, 240 ha Grünland, 130 ha Wald

**Tierbestand:** 1 180 Kühe, 460 Jungrinder

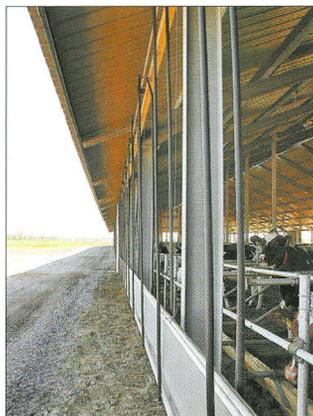
**Leistung:** 28 kg/Tier und Tag

**Mitarbeiter:** 15 Beschäftigte

Den Senkrücken im Dach nimmt man äußerlich kaum wahr. Beim Betreten des Stalles wundert man sich zunächst, dass man sogar die Tiere am hinteren Giebel gut beobachten kann. Der Grund dafür liegt im Gefälle zur Mitte, die etwa 1 m tiefer liegt als die Enden. Dabei nutzte man das natürliche Geländeprofil und sparte noch Erdarbeiten. In der Mitte des Stalles befinden sich auch der Güllequerkanal.

### Alle Laufgänge mit Rautenmuster

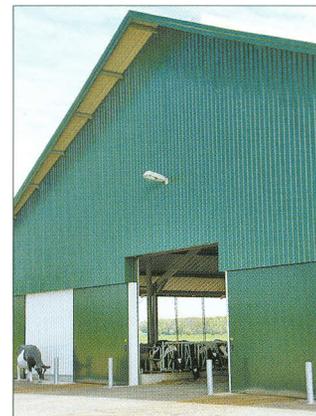
Der Baukörper (Stützen, Träger und Pfetten) besteht überwiegend aus Stahl. Auch das Dach mit einer Neigung von 23° ist aus Trapezblech. Hummel verzichtete auf Holz, weil sich Stahl leichter pflegen lässt.



Die Curtains an den Stallseiten lassen sich bis zum Sockel öffnen.



Harma Hummel (r.) und Ard Hummel (M.) im Gespräch mit Manuel Buschmann, Lothar Meske, Jürgen Jaeschke und Andreas Schumacher.



Poller an den Toren bieten Schutz vor Beschädigungen.

# Milchviehställe

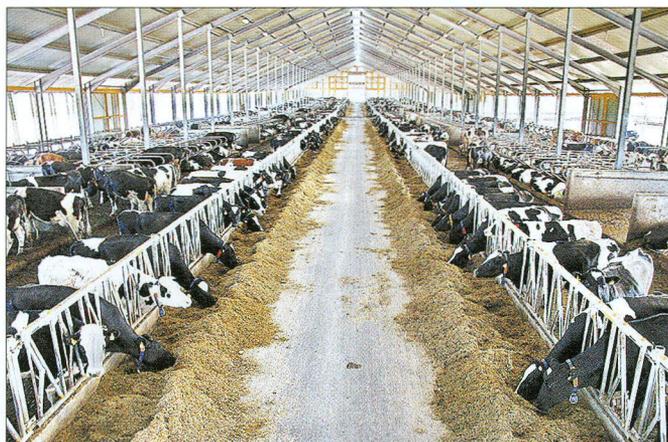
Die Stallachse wird von einem 6 m breiten Futtergang gebildet. Er besteht aus Walzaspalt, der nicht nur preisgünstiger, sondern auch säurebeständiger als Beton sein soll. Als Futtertischbegrenzung dienen je zur Hälfte Nackenrohr und Fressgitter. Beiderseits des Futtertisches ist ein Fressgang (4 m) angeordnet. Daran schließen sich eine Doppeliegeboxenreihe (4,5 m), ein Laufgang (3,5 m) und eine Außenliegeboxenreihe (2,7 m) an. Alle Lauf- und Fressgänge sind betoniert und mit Rautenmuster versehen, damit die Kühe sicher darauf gehen können und nicht ausrutschen.

Auf den breiten Übergängen sind große Trogränken angebracht. An den Giebelinnen-seiten befindet sich noch ein Servicegang, von wo aus sich die Gruppenbereiche gut erreichen lassen und wo auch Arbeitsmaterial deponiert werden kann.

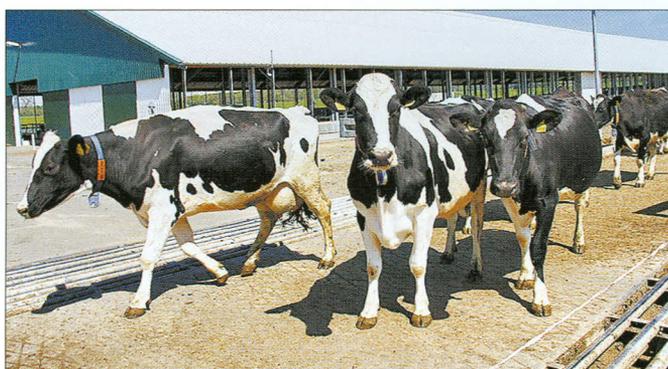
## Güllefeststoffe als Einstreu

Eingestreut werden die Tiefiegeboxen mit getrockneten Güllefeststoffen. Bei Bedarf kommt noch Kalk hinzu. Daraus bildet sich eine weiche Matte, worauf die Kühe gerne liegen. Nachgestreut wird wöchentlich. Wenn die Kühe zum Melken sind, werden die Boxen gepflegt und das Kot-Harn-Gemisch mit mobiler Technik aus dem Stall geschoben. Hummel verzichtete auf seilgezogene Schieberentmischung, um Kosten zu sparen.

In den Stall können viel Licht und Luft einfallen. Die Jalousien an den Längsseiten lassen sich über eine Breite von 4 m von der Traufe bis zum Sockel öffnen. Sie werden klimagesteuert (Temperatur, Wind und Regen) geregelt. Pro Seite befinden sich zwei Antriebe. Die Abluft kann über den offenen



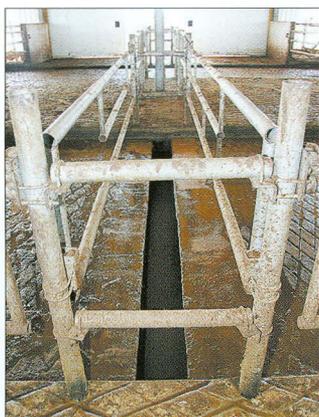
Viel Licht und Luft können in den neuen Stall dringen.



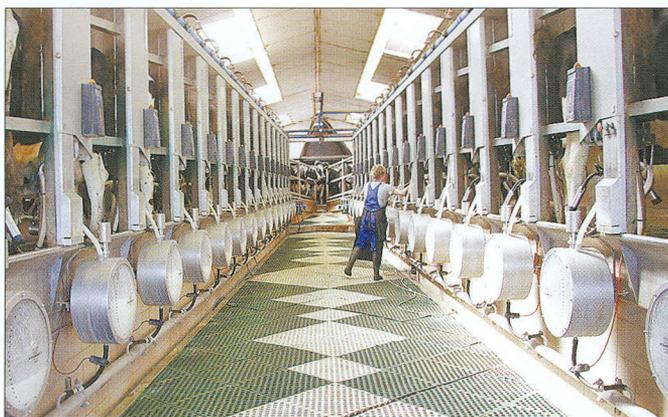
Der Treibegang führt vom Stall zum Melkhaus.



In den Tiefiegeboxen können die Kühe bequem ruhen.



In der Stallmitte befindet sich der Abwurfsschacht für die Gülle.



Der Melkstand mit 2 x 15 Plätzen ist bereits zehn Jahre alt und kann noch weiterhin genutzt werden.

First (60 cm) entweichen, der von Windleitblechen geschützt wird.

Wenn das Tageslicht nicht mehr ausreicht, kommt Kunstlicht hinzu. Die Lampen sind so ausgestattet, dass im letzten Winkel noch 200 lx ankommen. Sie werden über Dämmerungsschalter und Zeitschaltuhr gesteuert, sodass es stets 16 Stunden hell im Stall ist. In der Ruhephase schaltet sich eine Nachtbeleuchtung ein.

Gemolken werden die Kühe in einem 150 m entfernten Melkstand mit 2 x 15 Plätzen, wo sich noch ein alter Kuhstall befindet. Die Übergänge der Treibewege sind wie im Stall im Fußboden mit Rohren versehen, worüber die Tiere nicht gehen, aber man mit der Technik fahren kann. Die jungen Kühe kommen derzeit auf einen Melkdurchschnitt von 28 kg je Tier und Tag. Hummel rechnet aber mit steigender Leistung.

## Nach drei Monaten war alles fertig

In der Milchviehanlage ist das meiste so eingerichtet, dass es entweder wenig kostet oder zu einer hohen Wirtschaftlichkeit beiträgt. So kann Hummel auch gelassen auf die Milchpreisentwicklung blicken. Er hat die Kosten im Griff. Für die Planung und Baubetreuung gewann der Holländer das InnovationsTeam Christiane Brandes. Baustart war im Juli 2007. In drei Monaten stand alles, und am 7. November zogen die ersten Kühe ein.

Der ruhelose Hummel ist davon überzeugt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. „Im Stall läuft alles wie am Schnürchen, die Kühe zeigen Wohlbefinden an.“ Am Rauschen der Ivenacker Eichen ist allerdings zu spüren, dass er längst Weiteres im Schilde führt.

FRITZ FLEEGE



Das Kot-Harn-Gemisch schiebt ein Traktor zum Sammelkanal.